

Frage ist die: Wer hat diese Pfuscher gross gezogen und wen muss man dafür verantwortlich machen? Niemand anders, als diejenigen Grossisten und Fabrikanten, die eine solche Schundwaare bestellen oder fabriciren. Nicht der Arbeiter ist Schuld, dass er ein Pfuscher geworden ist. Er wird dazu infolge der schlechten Löhnung, die für solche Arbeit bezahlt wird, angehalten. Wenn Sie ferner den Satz aufstellen: „Was soll auch den Juden — eine schlechte Uhr nützen“, so beabsichtigen Sie nichts anderes als sämtliche Collegen glauben zu machen, dass die Juden keine solche Schundwaare fabriciren noch auf den Markt bringen. Sie können den Mohren nicht weiss waschen, so dumm sind die Collegen denn doch nicht, dass dieselben nicht wüssten, woher diese Waare hauptsächlich kommt, und braucht es hierüber keiner weiteren Erörterung.

Was dann das grosse Verdienst der Juden anbetrifft: „zur Verbreitung gediegener Fabrikate bedeutend beigetragen zu haben“, so reducirt sich dasselbe sehr, wenn man die Unmasse schlechter Fabrikate in Anbetracht zieht, die Sie auf den Markt gebracht haben.

Wir speciell in unserer Gegend haben von dieser Wohlthat leider noch nicht viel verspürt und bezweifeln sehr, ob die geehrten deutschen Collegen mit ihren Anschauungen ganz einverstanden sind.

Dass wir intollerant seien, weisen wir entschieden von der Hand. Das Recht steht uns zu, denjenigen entgegen zu treten, die unsere Interessen in keiner Weise wahren.

Wenn auch § 2 in seinem Wortlaut etwas derb ausgefallen ist, so werden demjenigen Fabrikanten und Grossisten jüdischer Abstammung, die ein gutes Gewissen haben, sich wegen diesem § 2 nicht verletzt fühlen, und jetzt wie vorher ihre gute Waare an den Mann bringen können.

Wir sind vollständig darin überführt, dass es ganz vorzüglich gebildete Juden gibt, werden auch nie verfehlen, solchen auch stets unsere vollste Hochachtung auszudrücken. Diejenigen Juden jedoch, welche wir kennen, mit den vorzüglichen jüdischen Gestalten zu vergleichen, wäre gefrevelt.

Romanshorn, 4. April 1878. Achtungsvoll
Namens des Ost-Schweizerischen Uhrmacher-Verbandes.
Der Präsident: Ch. Graf-Link.

Weitere Mittheilungen über die Uhrmacherschule zu Glashütte.

Im Anschluss an meine Mittheilungen in No. 13 d. Bl. wiederhole ich, dass die Eröffnung der Schule bestimmt den 1. Mai mit einer entsprechenden Feierlichkeit stattfindet, zu welcher alle Collegen und Gönner der neuzubegründenden Anstalt freundlichst eingeladen werden. Nachdem Herr G. Rockstroh durch Wegzug von hier aus dem Aufsichtsrath ausgeschieden war, ist auf an ihn gerichtetes Ersuchen Hr. Uhrmacher G. Hesse bereitwillig in die erledigte Stelle eingetreten.

Die praktischen Vorbereitungen sind grösstentheils beendet und die Zahl der fest angemeldeten Schüler und Gäste auf 11 angewachsen, während noch immer Anfragen eingehen, die in pünktlichster Weise erledigt werden.

Der Aufsichtsrath hat eine Schulordnung für Gäste entworfen, die ich mit dem Wunsche, dass dieser Zweig unserer Schule ebenfalls recht fleissig und mit gutem Erfolge benutzt werden möge, in vollem Umfange zur Veröffentlichung beifüge*).

Mit den Anmeldungen von Schülern sind meist verschiedene Anfragen verbunden, von denen wir einige, deren Natur es zulässt, gleich an dieser Stelle beantworten wollen.

Die Frage bezüglich des mitzubringenden Werkzeuges betreffend, ist es nicht unbedingt nöthig, einen nach hiesigem System eingerichteten Drehstuhl mitzubringen; vielmehr kann der Schüler selbst hier einige Ergänzungen unter Leitung der Lehrer ausführen, wie dies bereits in den veröffentlichten Grundzügen der Schulordnung § 16 vorgesehen ist. Ferner ist zu erwähnen, dass hier im Orte eine, namentlich für den besonderen Bedarf unseres Platzes gut versehene Fourniturenhandlung besteht, so dass die Ergänzung des Werkzeuges ohne Weitläufigkeit erfolgen kann.

*) Folgt in nächster Nummer.

Anmerk. d. Red.

Die andere Frage, wie man am zweckmässigsten nach Glashütte fährt bzw. spedirt, ist nicht unwichtig. Glashütte liegt 22 Kilom. von der nächsten Bahnstation, und wenn man lediglich der Landkarte nachgeht, so hat man scheinbar die Wahl zwischen mehreren gleich entfernten Bahnlinien. Dem gegenüber wolle man wohl beachten, dass ein regelmässig organisirter Verkehr nach hier ausschliesslich von der Station Mügeln an der sächsisch-böhmischen Staatsbahn (Dresden Bodenbach) stattfindet. — Von dort aus ist drei Mal täglich Postverbindung und zwar an die Züge anschliessend, welche in Dresden auf dem böhmischen Bahnhofe um 6 Uhr früh, 2 Uhr Mittags und um 6 Uhr abgehen. Jeder andere Weg, um hier herzugelangen, ist mit grösserem Zeit- und Geldaufwand verbunden.

Für diejenigen, welche das Gepäck für die angemeldeten Schüler bereits vor deren Reise hierher senden wollen, möchte ich dringend empfehlen, es jedenfalls 8 Tage vorher zur Bahn zu geben; und unter der Adresse des Herrn Aug. Gläser, Uhrmacher und Mitglied unseres Wohnungs-Ausschusses, nach der Station Mügeln der sächs.-böhm. Staatseisenbahn zu spediren. Von dort werden diese Sendungen durch die hiesigen Frachtfuhrleute heraufbefördert. Wer also nicht die theure Eilfracht zahlen will, der muss seine Sendungen möglichst zeitig spediren, wenn er sie bei seinem Eintreffen hier vorfinden will.

Es ist wünschenswerth, dass die Schüler einige Tage vor der Eröffnung der Schule bereits hierherkommen.

Der Aufsichtsrath wird stets eifrig darauf bedacht sein, jedem berechtigten Wunsche, dessen Erfüllung mit dem Zweck und Ziel der Schule zu vereinbaren ist, nach Kräften zu genügen.

M. Grossmann.

Eine interessante Beobachtung über das Springen der Zugfeder.

Die Ursachen des Zerspringens der Federn sind immer der Grund wesentlicher Meinungsunterschiede unter den Collegen gewesen und werden es auch noch lange sein, denn ein Jeder hat sich eine Erklärung bereit gelegt und behauptet sie hartnäckig. Der Eine gibt dem Temperaturwechsel oder dem Zugwinde (z. B. bei Kutschern, Locomotivführern) die Hauptschuld, ein Anderer dem elektrischen Einflusse und ein Dritter sieht das Federhaus sogar als eine kleine galvanische Batterie an. Obwohl diese Ursachen gewiss einige Berechtigung haben, so wird doch der Feder selbst und ihrer Befestigung nicht immer die nöthige Aufmerksamkeit gewidmet. In wieviel Fällen ist nicht der Haken des Federhauses zu stark oder hoch, die Feder liegt dann gleichsam ellipsenförmig um selbigen und ist wie zum Zerbrechen eingerichtet. Die inneren Umgänge der Feder werden am meisten durch Biegung angestrengt und die Grösse des inneren Hakens spielt dann eine Hauptrolle, zumal bei zu kleinem Kerndurchmesser, denn in den meisten Fällen ist der Bruch in der Nähe des Hakens und die Länge des Bruchstückes beträgt $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$ inneren Umgang, seltener bricht die Feder vor dem Haken ab, was ungefähr $\frac{3}{4}$ innerem Umgange entspricht. Betrachtet man das innere gebrochene Stück, so findet man oft eine Biegung oder Abweichung von der regelmässigen Curve und wird daselbst eine blanke markirte Stelle sehen, die durch das Anliegen und Reiben an dem inneren Haken erzeugt worden ist. Der innerhalb des Kernumfanges eingesetzte Haken (die sogen. Schneckenform der Rolle) ist von mehreren Autoritäten warm empfohlen worden und dies möge für Fabrikanten ein beachtenswerther Wink sein. Eine scharfe Biegung kann auch durch ungeschickte Behandlung des inneren Umganges mit der Flachzange entstehen. Man sollte nur die Rundzange zu solchen Biegungen benutzen und in Fällen wo besonders viel an der Mitte gefeilt und gebogen worden, ist es rathsam die Feder mit der Hand einzuwinden, um ein schnelles Brechen zu vermeiden. Das Einwinden der Feder auf dem Federwinder oder mittelst der Federwelle selbst muss vorsichtig geschehen, nicht zu rasch und nicht mit einseitigem Drucke auf die Feder, auch darf selbige beim Reinigen durchaus nicht